



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Eilffte Capitel. Der Zehende Stern oder Hochheit/ der Cron deß
Gewalts der Mutter Gottes. Daß die H. Mutter Gottes die fürnehmste
Fürbitterin vnd Mittlerin der Menschen bey ihrem Sohn seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

erkaufft / vnd unsere trewe Mütter / welche selbige mit so grossem Fleiß vnd Sorg außtheilt / nicht erzürnen. Hiemit will ich in

Beschreibung der Hochheit ihres Gewalts noch ferners fortfahren.

99 (✱) 90



Das Eylffte Capitel.

**Der Behende Stern /
Oder Hochheit / der Kron des Gewalts der
Heiligen Mutter M D R E E S**

**Das die H. Mutter Got-
tes die fürnehmste Fürbitterin
vnd Mütterin der Menschen
bey ihrem Sohn seye.**

Es hat auff ein Zeit ein Für-
nehmer Kayser (a) gesagt / die zwo
stärcksten Säulen / auff welchen ein
Stand bestehen möge / oder zwo fürnehm-
ste Tugenden / die zu einem fürrefflichen
Fürsten erfordert werden / seyen die Gerech-
tigkeit / vnd die Sanfftmütigkeit : Der hei-
lige Prophet David / welcher unseren Hei-
land vnd Seligmacher für den fürnehm-
sten der Welt in allen seinen Psalmen er-
kennen thut / bezeiget in vnderschiedlichen
Orten / daß er diese zwo Tugenden in höch-
ster Vollkommenheit / besessen habe : die hei-
lige Jungfraw aber betreffend / finden wir zu
allen Zeiten / daß sie mehr zur Sanffmü-
tig als Gerechtigkeit geneigt ist / welches
dann gungsam durch das Ambr wahr zu sein

erscheinen wird / daß sie der Sündigen Wen-
schen die fürnehmste Fürsprächerin vnd
Mütterin bey ihrem allerliebsten Sohn seye :
welches Ambr sie so würdiglich versehen
thut / daß sie nach allem ihrem Vermögen
nicht mehrers thun kundre : wie dann alle
auff nachfolgenden besser zu vernennen sein
wird.

§ 1.

**Die Beschaffenheit eines
höchsten Richters ist der sechste
Ehren-Titul des Sohns
M D R E E S.**

I.

Gleich wie die Sonn / sagt Pro-
phet Hoseas (b) auff ihrem Tri-
umph Wagen daher fahren / auff alle
Seiten ihre glanzende Strahlen aufwirfft /
also wirfft auch der König der Glori von
seinen

(a) Augustus apud Senecam in Ludo. (b) Cap. 6. Iudiciatua quafi Lux egredientur.

seinem Thron die Strahlen seiner Gerech-
tigkeits über alle Menschen auß: König Sa-
lomon ist / noch in seiner blühten Jugend /
wegen seiner starcken Gerechtigkeit / sehr be-
rühmt vnd hoch gelobt gewesen: von ihm
schreibt der heilige Hieronymus (a) sein
Vatter habe ihm die Verwaltung sei-
nes Reichs / vierzehen Jahr vor seinem Ab-
sterben / übergeben / ab deme dem alten Vate-
ter sonderbares geniege geschehen seye / wei-
len er von nichts anderst mehr reden höre /
als von der vndergleichlichen Weisheit / vnd
großer Gerechtigkeit seines Sohns Salo-
mons. Es vermerck der heilige Gregorius
von Nyssen (b) wol / daß der heilige Geist
die Gerechtigkeit dieses Fürsten sonderlich
darumb gemeld habe / damit er die Gerech-
tigkeit des Königs der Glori vnseres Hei-
lands / welcher der höchste Richter über alle
Werck / Wort / vnd Gedancken aller Men-
schen sein wurde / dardurch desto mehr erhe-
ben / vnd erhöhen könne: daß man also gar
wol mit der heiligen Schrifft sagen könne /
dieser wol ein anderer seye / als Salomon;
als der des höchsten Richters wesentliche
Anständlichkeiten so weit vnd hoch gebracht /
daß kein anderer / auch mit gedanken / so weit
hüte bringen können.

2. Daß Ansehen vnd gerichtlichen Ober-
gewalts betreffend / daß fürnehmlich zu ei-
nem Richter erfordert wird: hat der hei-
lige Prophet David zu seinen Zeiten sol-
ches durch ein Prophetischen Geist im 71.
Psalmen für ihn mit folgenden Worten be-
gehrt (D Herr gib dein Gerichte dem
König / vnd dein Gerechtigkeit deinem Sohn)
daß er aber in diesem Ort auff vnseren Hei-
land geredt habe / ist ganz nicht zu zweiffeln /

weil solches nicht allein von H. H. Lehrern /
als Origine (c) Eypriano (d) Athanasio
(e) Justino (f) Hieronymo (g) vnd ande-
ren mehr; sonder von vnserem Heiland vnd
Richter selbst bezeugt wird / welcher im
fünfften Capitel bey dem heiligen Johanne (h)
sagt (gleich wie mein Vatter einem jeden
das Leben gibe / wann es ihm geliebt / also
thue ich auch / dann wol zu wissen / daß mein
Vatter keinen richte / sonder er mir den Ge-
walt zu richten vollkommlich übergeben ha-
be / damit man mich so wol ehre / als man
meinen Vatter ehret: Er hat mir allen Ge-
walt in seinem Gerichte übergeben / darumb
daß ich sein Sohn bin / derohalben sich! ab
diesem niemand verwundern soll) Terullia-
nus (i) die H. H. Augustinus / Hierony-
mus / Abbt Kuperus / Thomas von Aquin
vnd andere mehr / legen diese Wörllein auß /
vnd wollen / daß dieser fürreffliche Gewalt
vnserem Heiland von seinem Himmlischen
Vatter auff die Persohn seiner Menschlichen
Natur gegeben worden seye / damit die Men-
schen / laut des Jobs Weissagung / ihr Rich-
ter mit ihren eignen Augen sehen / vnd mit ih-
ren Ohren hören können; dieses ist von den
H. H. Apostlen in der ganzen Welt zu
predigen anbefohlet worden / wie im zehen-
den Capitel der Apostlen Geschichten zule-
sen; es wird auch in anderen Orten der hei-
ligen Schrifft erweisen / daß vnser Hei-
land von Stund an / da ihm der Gewalt
von seinem Himmlischen Vatter darzu über-
geben worden / die Menschen allzeit gerich-
tet habe: am Tag des himmlischen Gerich-
tes / an welchem die ganze Welt wird geurtheilt
werden / vnd wir ihn als vnseren Richter
mit vnseren Augen all in gemein sehen wer-
den;

(a) Epistola ad Vitalem. (b) Homilia 7. in Cantica. (c) Homil. 12. in Numeros. (d) libro
2. contra Iudaeos. Cap. 30. (e) Tractat. de Psalm. ad Marcellinum. (f) in Triphone.
(g) In Cap. 58. Isa. (h) Sicut Pater suscitavit mortuos. (i) libro Contra Praxeam.
Cap. 21.

den / wird als dann keiner daran mehr zweiffeln.

3. Die Weisheit / das andere erfodere Simeon / ist durch Jeremiam (a) sehr wol unserem Richter zugeeignet worden: dann er sagt (dieser Fürst vnd Richter werde ganz Weis vnd Verständig sein / vnd werde allen Völkern auff der Erden gut Gericht vnd Recht halten) was will der heilige Paulus (b) anders durch diese Wort zu verstehen geben (unser Heiland vnd Seligmacher ist ganz Weis vnd Verständig / damit er die Gerechtigkeit verwalten könnte) Er sagt so gar (er habe ganze Schick der Weisheit solches zu verwalten; Ja alle Schick des Allmächtigen seyen ihm übergeben / vnd habe über die selbige vollkommenen Gewalt) dieses hat ohne Zweifel den heiligen Gregorium von Nyssen bewegt zu sagen (c) das Wort dem König Salomon die Gnad einer Weisheit / welche aller Menschen Verstand weit übertröffen / allein darumb ertheilt habe / damit er ein Signe des jenigen wäre / vnd vns fürgestellt wurde / welcher die höchste Weisheit / vnd ein Wunderding der Weisheit sein würde. Wann der heilige Ambrosius das Urtheil des Königs Salomons (d) welches er wegen zweyer gemeinen leichtfertigen Weibern außgeschprochen / so hoch geacht / darumb das er mit seinem scharffsinnigen Verstand vnd Weisheit den Leib vnd das Herz der wahren Mutter durchdrungen / vnd also sie zur wahren Mütterlicher Liebe vnd Empfindlichkeit bewegt hat; wie hoch soll dann derjenige geacht seyn? von dem der heilige Apostel Paulus (e) sagt (das er alle die verborgenste Sachen in vnseren Seelen sehe / vnd alles was in vnserer Seel vnd Herzen außbehalten seye / entdecke) Wann vor diesem keiner vnder dem Israelitischen

Volk gefunden worden / der den Salomon (f) wegen seiner grossen Weisheit vnd sonderbarer Geschicklichkeit alle Völkern / vnd schädliche Anschläge zuerkennen / nicht über die massen gefürchtet habe? haben wir nicht mehrere grössere Ursache / den Jenigen zu fürchten? welcher mit seinen Augen den Abgrund der Finsternissen durch sich / vnd die innerste Gedancken des Menschen ergründet?

4. Das Dritte dem höchsten Richter anständig / ist die Aufrichtigkeit vnd Redlichkeit welche bey dem heiligen Propheten David (g) durch den graden Scepter / oder wie andere sagen / Eysene Ruten / die sich weder krümmen noch biegen läßt / angedeutet wird: Das durch verstehen zu geben / das dieser Fürst vnd König der Glory so aufrecht vnd gerecht in seinem Gerichte seye / das er sich zu keiner Unbilligkeit / noch bewegen / noch bezwingen lasse. Der Prophet Abacuc (h) sagt die Augen vnserer höchsten Richters seyen so sauber vnd rein / das sie kein Unsauber vnd Ungerechtigkeit vor ihnen gedulden mögen. Ein Stein der in die Luft geworffen wird / erlet nicht so vast vnder sich / noch das Fesseln über sich seinem natürlichen Drib zu / als vnser höchste Richter mit aufrichtigem Willen sein Gerechtigkeit haltet.

5. Letztlich ist vonnöthen das der höchste Richter die Macht habe: von welcher Nothwendigkeit ein weiser Man (i) sagt / das solche einem / der Gericht halten wölle / hochnothwendig sey / damit er die Laster vnd Bosheit / wann es die Noth erfordere / abschaffen könne. Wo wird man aber ein solches Stärke finden / die der Stärke Gottes zu vergleichen? weil nach Aussag des H. Job (k) (das ganze Leben der Menschen in seinen Händen / vnd Gewalt steht / er stürzt

(a) Cap. 23. (b) Coloss. 2. (c) lib. 5. in Ioan. (d) Tract. 19. & 22. in Ioan. (e) Heb. 4. (f) 3. Reg. 5. (g) Ps. 44. (h) Cap. 1. (i) Eccl. 7. (k) cap. 12. in eiuu manu.

vnd schlägt / wen er will / vnd ist niemand
 der ihm könne widerstand thun ; Er bringt
 an hellen Tag / vnd endeckt die heimliche
 die Dück vnd list des Verrügers / spricht
 dem jenigen Recht / der betrogen wird / er
 nimbt den Geist vnd Verstand der Weisen
 der Welt / bringt sie in Furcht vnd
 Verwunderung / nimbt den Königen die
 Schlingen vnd Halbzierd / vnd umbgür-
 tet ihre Nitren mit einem Seil / er laßt die
 Priester schaff ohne Ehr vnd Ansehen le-
 ben / er verlaßt grosse Fürsten vnd Herren
 in Schmach vnd Schand / nimbt von
 ihren Händen die jenigen / die sie haben vn-
 dertrauen wollen ; Er bringt den hellen
 Glanz in die Finstere (a) veränderet die
 Nacht in den Tag : Er mehret die Böcker
 vnd bald darauff macht er / daß sie wider-
 stand zu Grund gehen) wo finde man solche
 Macht vnd Stärke / wie des jenigen ? der
 bey Salomon (b) anugsame Stärke in
 den Armen hat / die Gottlose zu verurtheilen /
 oder in sein Behorsamme zu bringen ? oder
 (wie ersicht lesen) der über sie ihre hohe Pal-
 last vnd fürnehmbe Gebäu werffen kan ? oder
 (wie solches die Sibengig auflegen wollen)
 der sie auff das Rad wirfft / vnd sie durch
 Pein vnd Marter kan Sterben machen ?
 der mit dem geringsten Zeichen seines Wil-
 lens ganze Legionen der H. Englen seinem
 Befehl nachzukommen / haben kan ? der allen
 Geschöpfen die Waffen in die Hand gibt /
 wann er den Sünder abstraffen will ? von
 diesem wird der jüngste Tag Zeugniß geben /
 wann nemlich die H. Engel ihre Trom-
 peten in allen Enden der Welt wider die
 Feind Gottes werden hören lassen (c)
 wann Sonn / Moon / Sternen / das
 Wasser / Feuer / daß ganze Firmament / alle

Elementen sich wider sie setzen vnd streiten
 werden (d) Ach ! hat auff ein Zeit der Pro-
 phet Malachias (e) auffgeschreyen / wer
 wird an diesen Tag ohne Schrecken gedens-
 chen können ? wer ohne Furcht diesen erzür-
 ten Richter anschawen ? seine Forungen
 (f) vnd erschrockliche Pliß vnd Donner-
 schläg / die von seinem Königlichem Thron
 herauf schiessen werden / erwarten dörffen ?
 wann nicht der Himmlische Regen-Dogen /
 das Friden-Zeichen / die Gnadenreiche Mut-
 ter GOTTES ihn umbgäbe / vnd dem
 armen Menschen zu Hilff kömme ? wer
 wurde nicht ver schmachten / der die Stimme
 des brüllenden Löwen (g) von Juda hören
 wird ? wann sein Mutter ihm den Zorn
 zu stillen nicht darbey wäre ? wer könnte den
 Glanz dieser Sonn ertragen / wann nicht die
 tiele / frische Wolck / die H. Jungfrau / dar-
 zwischen kömme ? Wer wurde die His sei-
 nes Zorns aufstehen können / wann nicht
 das tiehle Morgenthaw / welches vns den
 Brunnen des Lebens bracht / selbige auß-
 löschet ? mit was Sicherheit dörffen wir vns
 zum Vatter der Gerechtigkeit ohne die Mut-
 ter der Barmhertzigkeit nahen ? dörffen
 wir vor einem strengen Richter ohne Für-
 sprecherin erscheinen ? Gebenedeyt seye
 GOTT in Ewigkeit ! daß er vns armen
 Menschen / ein so gnädige / rewe Fürspreche-
 rin angeschafft hat / bey deren wir sich-
 erlich allen Trost / vnd Hilff zu-
 erlangen / hoffen
 können.



Rf

Maria

(a) Cap. 12. In cuius manu anima omnis viventis, &c. (b) Proverb. 20. Dissipat impius
 Rex sapiens & incurvat super eos fornicem. Voluit super eos rotam. (c) Mat. 26. (d)
 Sap. 5. (e) Cap. 3. (f) Apoc. cap. 4. (g) Amos. 3.

S. 2.

**Maria ist vnder allen
Heiligen Gottes die für-
nehmste Fürbitzerin des
Menschen.**

Sewis vnd ohnfehlbar wahr ist /
dass alle heilige Auserwählte Gottes
unsere Fürbitzer bey Gott im Him-
mel seyen / sich auch mit allem Ernst vnser
Begehren anzunehmen : Dann dñsmal
vnseren Heiland / den wir diß Drets für vn-
fern Richter halten / zugeschweigen / so haben
wir die heilige Engel / die Auserwählte
Gottes in gemein / den heiligen Geist selbst /
die für vns bitten ; der heilige Geist selbst /
sagt der heilige Paulus (a) (bittet für vns
mit vnaussprechlichen Seufften / vnd der
Erforscher der Herzen weißt / was des
Geists begehren seye) der heilige Gregorius
von Nazianzen (b) legt dißes also auß (es
bittet zwar der heilige Geist für sein eigene
Persohn nicht für vns / dann weil er Gott
ist / so wurde es ihme solches nicht anständig
sein / weil er aber der erste Anfänger vnser
Heiligung ist / also giebt er in vnser Bedan-
cken / Sinn vnd Herzen / ein sonderbare
Andacht ein / damit wir mit rechtem Eys-
fer Seufften vnd Weinen / dem Allmächtigen
Gott vnser armes Elend klagen / vnd
ihme vmb sein Göttliche Gnad anrufen
können. Daß aber die H. H. Engel vnser
Fürbitzer seyen / ist dessen die heilige Schrifft
in vilen Dreen ein Zeug / neben deme daß

wir vilmal in Historien lesen / daß sie vnser
armes Gebert / Gott zugetragen / vnd für
vns bey ihme vmb Gnad vnd Barmher-
zigkeit angehalten haben ; dann sie fund
von seiner Göttlichen Majestät dñm ver-
ordnet / daß sie den jenigen / die zu der ewi-
gen Seligkeit ein wahre Hoffnung haben /
Hilff vnd Beystand leisten sollen. Alle heili-
ge vnd Auserwählte Gottes begehren
für vns bey dem Allmächtigen Gott / wie
der heilige Cyprianus (c) meldet / zu wun-
den / vnd für vns zu bitten / als vnser Zwi-
der / verwante / vnd beste Freund / die mit
höchstem verlangen auß vnser Anfauff zu
ihnen in die ewige Seligkeit waren ; für
vns bitten sie als die jenige / sagt der heilige
Augustinus (d) denen an vnserem Heil nicht
wenig gelegen ist ; dann ihnen ihr vollkom-
ne Glück seligkeit außgeschoben ist / biß wir
auch zu ihnen kommen werden ; Sie könn-
en auch ihr ander Kleyd (wie der heilige
Johannes (e) in seiner heimlichen Offen-
barung spricht) daß ist / die Glori ihres Leids /
nicht anlegen / biß die Zahl ihrer Brüder er-
füllt ist : Als die jenige / sagt der heilige
Ambrosius (f) bitten sie / die für ein Vöckel
vnd Bürg ihrer Sorg vnd Liebe / ihre
Leiber vnd Kleider vns hinterlassen ha-
ben / die wir mit großer Ehr vnd Andacht
verehren thunen : Sie bitten auch / als die
jenige / sagt Theodoretus (g) die eben auß
dem Weeg gewandlet / auß welchem wir he-
rund wandlen / die alles Elend vnd Ar-
mut erfahren / welche wir hehind an-
sehen müssen : schließlich bitten sie / als die
jenige / sagt der heilige Chrysostomus (h) die
alles von Gott erlangen / was sie an ihu
begehren ; dann wann sie ihme ihre abge-
schlagne Händer / zerrißne / zerhackte Arme
vnd

(a) Roma. 8. (b) Orat. 36. (c) Lib. de Mortalitate. (d) Sermo. 11. de Sanctis. (e) Apo-
ca. 6. (f) lib. 3. de Viduis. (g) lib. 8. ad Gracos. (h) Sermo. de S. S. Inyenco & Ma-
rimo.

vnd Leiber / ihr Pein vnd Marter / die sie ih-
me zu größerer Ehr vnd Glori / außgestan-
den / außweisen / kan nicht sein / daß er
ihnen etwas für vns abschlage.

2. Über diese ganze adeliche Gesellschaft
vnsrer trewen Patronen / vnd Fürbitteren/
sehen wir die heilige Mutter vnd reine Ge-
spens des höchsten Richters / welche die
fürnehmste vnd allgemeine Fürbitterin für
das ganze Menschliche Geschlecht ist. Mit
dieser Gnad ist sie sonderbar von G D E
gebet worden; diesen Ehren-Titel / thut
sie nach dem Ehren-Titel der Mutter
Gottes für den fürnehmsten vnd höchsten
Schützen. Auß diesen Ursachen nennt der
heilige Ephrem (a) vnd der Ehrwürdige
Gregorius von Nicomedia (b) die heilige
Jungfrau ein goldenes Rauchfaß / weil sie
vnsrer Bitt vnd Begehren dem Allmächtigen
G D E mit größerem Enffer vnd Liebe
anopfere / als sonst alle übrige Anfer-
wöhle im Himmel thuen können. Wann
sie Fürbit / da sie noch auff dieser Welt ge-
let / so heilsamb vnd fruchtbar gewesen /
dies sie alles / warumb sie angehalten / er-
langt hat; was sollen wir anjeho / da sie
im Himmel ist / von ihr verhoffen? allwo
ihre liebe gegen vns jegund vil stärker / vnd
sie (wie die heilige Christliche Kirch (c)
singt) sonderbar dahin erhöcht worden ist /
damit sie vnsrer mit größerem Gewalt vnd
Rächfen annehmen könne / vnd vns ver-
hilfflich seyn. Auß gleicher Vrsach eignet
der heilige Donaventura ihr die Wort zu /
die auff ein Zeit der weise / vnd sanftmüt-
rige Dooz zu der Ruth (d) gesprochen / vnd
gefragt hat (Benedicere seyst du von Gott
mein liebe Tochter / die weil du die erste
Barmherzigkeit / mit einer neuen gemeh-

ret vnd erfüllet hast) die Barmherzigkeit
der heiligen Jungfrau / sagt diser heilige
Vatter (e) ist wahrlich groß gewesen / als
sie noch auff Erden gelebt hat; aber die
jenige Barmherzigkeit / die sie vns jegund
im Himmel erzeigt / ist ohne Veraleichnuß
vil größer: dann wann die Christliche
Kirch sie dessenwegen / weil sie auff der
Erden gewesen / schön nennt / wie den Monn;
so können wir selbige von wegen daß sie
jemalen im Himmel ist / außgewöhle nen-
nen / wie die Sonn: dann der Stand vnd
Beschaffenheit / in der sie anjeho ist / übertriffe
den vorgehenden Stand / an Barmher-
zigkeit vnd Gewalt / nicht minder / als
die Sonn den Monn am Glanz. Dieses
will ich noch besser erlehren / vnd also die
grosse Krafft der trewen Fürbit der glori-
würdigen Mutter Gottes einem jeden
mehr zuerkennen geben.

I. 3.

Wie Treuherzig Maria
das Ambt einer Fürbitterin
bey G D E ver-
sche.

I.

Der ewige Allmächtige G D E
hat ihme selbst zu allen Zeiten die
Verheil / die Befehl vnd Ordnun-
gen der Menschen auff dieser Erden anzu-
stellen / vnd zu regieren vorbehalten: oder
besser zusagen: es seynd vil Sachen auff
dieser Erden / die zwar recht vnd wol ange-
stellt seynd / die aber im Himmel nit bräuch-
lich

Rt 2

(a) Sermone de Laudibus Virgin. (b) Oratione de Presentat. B. Virginis. (c) Oration
secreta in Vigilia Assumptionis. Munera tua Domine. (d) Cap. 3. (e) Cap. 8. Spee
culi B. Virg. Magna erga miseros fuit misericordia Maria adhuc exulante in mundo.



Nach noch gültig seynd. Das natürliche oder Menschliche Gesatz (a) laßt nicht zu / daß Weiber zu den Rechts-Händlen sollen gebraucht werden; dann neben der gewöhnlichen Schwachheit ihres Geists / vnd neben dem daß sie niemal zu rühigem End kommen würden / so möchte ihr Lieb vnd Anmutung villicht zu vil Gewalts über der Menschen Herzen gewinnen. Als man der schönen doch in der Keuschheit nicht vast berühmten Phryna ihren eignen Rechts-Handel vor den Richtern in Griechens Land für zubringen zugelassen / hat sie mit der Schönheit ihres Angesichtes / vnd mit ihren süßen lieblichen Worten so vil zuwegen gebracht / daß die Richter ganz erkauert / vnd in dem Geiß verwirt worden seynd: die alte Griechen aber seynd vil weiser vnd fürsichtiger gewesen / dann sie haben die schöne Hellenam niemal in ihre Versammlungen verhören wollen / damit ihnen nicht etwann ein gleichförmige Ungelegenheit widerfahren thäte. Aber / wie vorgesagt / was auff diser Erden Gut vnd Recht besunden wird / ist nicht allezeit im Himmel auch gut geheissen / oder wird nicht allezeit im Himmel gebraucht: dann alldort kan in dem Gerichte / vnd in seinem Anlügen Niemand übernommen / noch betrogen werden; man verhöret die Weiber eben so wol als die Männer / vnd nach vnserm Heiland vnd Seligmacher redt alldort niemand mit grösserem Gewalt / vnd Ansehen / als die glorwürdige Jungfrau Maria: Welches mir Gelegenheit gibt / etliche Ursachen fürzubringen / durch welche wir desto besser werden verstehen können / wie vollkommen sie das Amte einer allgemeynen Fürbitlerin des ganzen Menschlichen Geschlechtes auff sich genommen / vnd vns allen zu Ruh vnd Heil ver-

sehen thue: welches der Ehren-Titel ist / den ich für dißmal zubeschreiben mir hab fürgenommen.

2. Die erste Beschaffenheit der Fürbitlerin der heiligen Mutter Gottes ist / daß die selbige sich in gemein über alle Geschöpf Gottes erstreckt: daß wir also von vieler Fürbitlerin der heiligen Jungfrauen eben diß sagen können / was auff ein Zeit der Königlische Prophet David von der Sonn gesagt hat; daß nemlich niemand auff Erden seye / der ihrer Hitz vnd Wärme nicht theilhaftig werde. Die Hebraische Esauslisten geben auß / vnd sagen: Es seye ein gewisse Creatur bey Gott / die über alle andere Creaturen erhöhet seye: sie nennen selbige Metatron / daß ist ein Fürstin von vielen Gesichteren: geben ihr disen Namen / weil sie stehet vor dem Angesicht Gottes / deme sie die vnderschiedliche Ansuchen / vnd Noth der armen Menschen fürbringe / vnd mit höchstem Gewalt / vnd Ansehen für sie rede: Ist zwar ein Gedicht / solches aber kan mit Wahrheit von Maria gesagt werden: dann sie vnder allen allen Creaturen einig ist / deren man disen glorwürdigen Ehren-Titel geben könnte / darumb sie der heilige Zacharias (b) Bischoff zu Chrysopoli auß solche weis anredet: (Wir lauffen zu dir O heilige Junafran / vnd lauffen der Lieblichkeit deiner Gaben nach / hilffe den jenigen so nach dir lauffen / nimb zu dir die jensigen / die müerch vnd matt seynd / vnd richte widerumb auff die senige / die gefallen seynd / damit wir mit dir in die ewige Seligkeit auffgenommen werden / dann du hast deine Erst / nicht anders als ein Treibnetz über die ganze weite Welt außgebreit / vnd wir kommen vnder deinen Schatten / damit du vns vor der Sonn /

(a) L. Femina ff. de postulationibus. (b) Serm. de Assumpt. Virg. Currimus O Maria post te in saeculorum fragmentorum currentes.

Wind vnd Regen bewahrest: Willich kön-
 nen wir von dir das jenige sagen / so wir in
 dem Ecclesiastico (a) lesen; daß du mit dei-
 nem Schutze vnd Schirm den ganzen Erd-
 klay gleichsam als mit einer ticken Wol-
 ken überdeckt / denselbigen von der starcken
 Hitze vnd Zorn der Gerechtigkeit Gottes von
 ihrem Vndergang zuerhalten) Der wolges-
 lehrte Iuda (b) macht diesen Vnderchied /
 zwischen der Fürbit der heiligen Mutter
 Gottes vnd übriger Heiligen; daß diese
 nur für etliche / die sonderbare Andacht zu
 ihnen haben / auch ihnen sonderbar befoh-
 len seynd / ihr Fürbit zu GDeit verrichten;
 die glorwürdige Jungfraw aber / weil sie
 die Königin des ganzen Menschlichen Ge-
 schlechtes seye / also seye sie auch ein allge-
 meine Fürbitterin für männiglich; Es
 werde auch keiner jemal gefunden werden /
 der ihrer Gnad vnd Fürbit (so fern er sie
 ernstlich darumb ersucht) nicht theilhaftig
 werde. Etliche vnder den Heiligen haben
 gewisse Persohnen / gewisse Geschlechter / ge-
 wisse Stätt / oder gewisse Provinzen in ih-
 rem sonderbahren Schutze vnd Schirm
 auß vnd angenommen: Der heilte Genes-
 vna beschirmt sonderbar die Königliche
 Statt Paris; der heilige Serninus die
 Statt Eholosa; der heilige Justus die Statt
 Lyon; die H. Ruffus vnd Agricola die
 Statt Avignon / vnd also ein anderer Hei-
 lige Patron beschützt ein andere Statt:
 vnser glorwürdige Jungfraw aber hat voll-
 kommenlich vnd überall ganz Frackreich / ganz
 Italia / ganz Hispania / Griechenland / In-
 dia / Europa / Africa / Asia / America / vnd
 alles das / so die Sonnen anscheint / vnder
 ihrem trewen Schutze vnd Schirm: solches
 schenke vns jenige Mahler andemen vnd zu-

verstehen geben wollen / die Mariam die hei-
 lige Jungfraw mit einem weiten vnd gros-
 sen Mantel mahlen / vnder deme alle Völ-
 ker der Erden sich bedeckt befinden / kleine vnd
 Grosse / Junge vnd Alte / Reiche vnd Arme /
 Gelehrte vnd Ungelehrte / Gerechte vnd
 Sünder / Weiber vnd Männer; mit einem
 Wort alles was vnder GDeit ist / daß ist
 auch vnder dem Mantel seiner heiligen Mut-
 ter versichert / vnd hat ein jeder sein Zu-
 flucht zu ihr / als zu der allgemeinen Frey-
 heit. Darff ich noch mehr sagen? warumb
 nicht? Es ist gewiß / daß alle heilige Auß-
 erwählte GDeites / die in der ewigen Ges-
 sigkeit sich allbereit befinden / vom ersten
 Seraphin bis auff das minste Kindlein /
 daß gleich nach empfangnem heiligem Tauff
 ohne anderen Verdienst verschiden / ihr Hilff
 vnd Zuflucht bey der heiligen Jungfrawen
 suchen müssen / wann sie von GDeit etwas
 erlangen wollen / damit solches durch ihr
 Fürbit geschehen könne. Auß welchem
 anfangsam erscheint / wie hoch wir ihrer
 Fürbit vonnöthen haben / vnd wie vil es
 vns in vnseren Nöthen an ihren Günsten
 vnd Gnaden gelegen seye: Dann wann
 wir einen gewissen Heiligen anrufen / so
 bitten wir denselbigen nicht / daß er bey ei-
 nem anderen Heiligen Fürsprech seye / was
 aber bey der heiligen Mutter Gottes / in
 deme wir andere Heilige anrufen / daß sie
 vns bey ihr Gnad erlangen wollen: Ja
 wann andere Heilige selbst etwas sonder-
 bars von GDeit begehren vnd erhalten wol-
 len / so ersuchen sie die die heilige Jung-
 fraw / als die allgemeine fürnehmste Für-
 bitterin darumb / damit sie desto ehender zu
 ihrem Vorhaben kommen mögen. Du aber
 O heilige Jungfraw / hat der heilige Ger-
 manus

Itz

(a) Cap 24. Et sicut nebula texi omnem terram. Hugo Cardin. in eum locum de B. Virgine interpretatur. (b) Contemplat. de Beata Virg. in prolog. Cap. 2. Sancti.



manns (a) Patriarch zu Constantinopel auffgeschreyen / hast ein solches Ansehen / ein solchen vollkommenen Gewalt / das du allein von GOTT vnd sonst von niemand hangest; hast auch keines anderen von Nothen / wann du etwas von GOTT zu erhalten begehrest.

3. Die ander Fürtrefflichkeit der Fürbitt der glorwürdigen Jungfrauen stehet in deme / das alles Gebett vnd Anhalten in gemein von den Menschen durch sie zukommt. Wir ruffen zwar / sage Abbe Rupertus (b) alle Heilige des Paradies an / nichts desto weniger verhindert das nicht / das wir nicht unsere Augen zu vorderst auff dich / O heilige Jungfrau! werffen: dann du bist der Berg der Bergen / die Jungfrau der Jungfrauen / vnd die Heilige der Heiligen. Es haben die andere Heilige im Himmel ihr Macht vnd Gewalt zu einem gewissen Zahl / wie auch ihr Fürbitt auff ein gewisses End angesetzt. Zur Pestilenz Zeit / ruffen wir an / die H. H. Sebastianum vnd Rochum; zur Zeit der Kriegen / den heiligen Erzengel Michael; auff dem Meer vnd Wasser / den heiligen Nicolaum / auff dem Land in Reyßen den heiligen Erzengel Raphael / vnd Drey Heil. König; Wann Brunsten vnd Frew auffgeht / den heiligen Laurentium vnd Antonium; wann die Wasser überlauffen / vnd die Erden mit Schaden überschwemmen; den heiligen Florentium; für die hinsfallende Sucht den heiligen Valentinum / für das Augenwehe / die heilige Lucia; vnd also einen anderen Heiligen / umb ein anders / nach deme vns in wissen ist / was für sonderbare Gnad der Allmächtige GOTT einem oder dem anderen ertheilt habe. Der H. Jungfrau aber hat GOTT weder ihr Gewalt / noch

Gnaden auff ein gewisses Zahl gesetzt: Wir ruffen sie an in Kranckheiten / Straffen / die GOTT über vns gehn läst / vnd in allem Bed das vns begegnet; wir haben vnser Zuflucht zu ihr / zur Zeit des Friedens / des Kriegs / des Hungers / der Pestilenz / in Glück / Unglück / Leben vnd Todesnöthen; Wir begehren durch sie vnd ihr Fürbitt von GOTT Reichthumb / Gesundheit / Wohlstand der Seel vnd des Leibs / Gnad vnd Glori; mit einem Wort; vnser übergebenedeyte Jungfrau kan durch ihr Fürbitt alles erhalten was in GOTTES Gewalt vnd Freygebigkeit Schätzen verschlossen ist. Diser Bruchlein halber opffert der heilige Augustinus (c) vnd nach ihm / der wolgelehrte Arnobius von Charres (d) ihr dise Wort auff welche die heilige Christliche Kirch in ihrem gewöhnlichen Curs oder Tagzeiten zubereit pflegt: O heilige Maria! erhöre die Armeselige / hülf den Kleinmüthigen / bitte für ein Priesterschaft vnd für die andächtigen Versammlung der Geistlichen Ordensleuten (die Christliche Kirch aber sagt anstatt diser letzten Worten: für das andächtige Weibliche Geschlecht) vnd das alle diejenige / die dich anruffen / deiner gnädigen Hülf vnd Beystand mögen theilhaftig werden. Nach dem heiligen Ephrem (e) ist sie ein Bestung vnd Vorwehr der Christlichen / das Heil der Welt / vnd Gnaden Stuel der Berrüben: der heilige Donaventura (f) weist im Hymno / den er nach Manier des Te Deum laudamus der glorwürdigen Jungfrauen zu Ehren geschrieben / nicht / was er ihr für größere Ehrens Titel geben soll: er nennt sie die Stärcke der Streitrenten / ein Fürsprecherin der Armen / die Zuflucht der Sünderen / ein sicher

(a) *Sermons de Assumptione.* (b) *Prologo in Cantica.* O Maria Mons Montium! (c) *Serm. 18. de Sanctis.* (d) *Tractat. de Laud. Virg. Sancta Maria succurre miseris.* (e) *Orat. de Laudibus Virg.* (f) *Tu agonizatrix pugnantium.*

des Port derjenigen / die Schiffbruch lei-
den / ein Trost der Armseligen / die Hilff
derjenigen / die in Gefahr des ewigen Un-
vergnus seynd: er nennet sie ein Beförderin
der Gerechten vnd Gottseligen / ein Bekeh-
rerin der Verirrten / also daß kein einzige
Gnad zu er dencken / welche unsere gnad-
reiche Jungfrau von GOTT durch ihr Für-
bitte nicht erhalten vnd erlangen möge:
Mein lieber Leser / wann du dieses liest
oder lesen hörst / thust du dich nicht auch
mit mir ab der Hochheit dieser fürreff-
lichen Jungfrauen / vnd ihrem grossen Ge-
walt verwunderen? wir wissen / daß / wann
man schon sie von allen Orten der Welt her
auff ein Zeit anruufft / wann sie gleich wol
auch auff ein Zeit vil vnderschiedliche Sa-
chen zu thun hat / nichts desto weniger sie als
lesich nicht verhindere / daß sie nicht des
armen Sünders Gebett erhöere / aufneme
me / für ihn bitte / vnd Gnad erlange /
andere Bescheffe bleiben lasse / die himm-
liche Geister (die allzeit ihren Befehlen
als GOTTES selbst / abzuwarten bereit
sind) hin vnd her absende / vnd (daß noch
mehr ist) alle diese Bescheffe ohne Beschwer-
uß verrichte / sonder mit grosser Liebe vnd
Ruh. Können wir dann nicht sagen? es
solge in diesem die heilige Jungfrau der vn-
endlichen Hochheit GOTTES / so vil es einer
Gottseligen Creatur zu folgen vnd dem sel-
ben nachzukommen immer möglich ist?
sollen sich ab diesem nicht Himmel vnd Er-
den verwundern? haben wir dahero nicht
unglaubliche Drtsach denjenigen in alle Ewig-
keit zu loben / vnd zu benedeyen / deme es belie-
ben / vnd gefallen wollen / eine von seinen
Creaturen / mit solchen fürrefflichen Gna-
den / vnd mit so grossem Gewalt zubega-
ben?

4. Die dritte Fürrefflichkeit ihrer Für-

bitte ist von ihrem grossen vermögliehen vnd
geschickten Verstand / mit deme sie das
Ambe einer Fürbitterin so ruhmlich versicht/
abzunehmen: dann ob gleich wol alles das
jenige / was bis hero gesage worden / ein starcke
Zeugnis gibt / daß sie gnuzsame Tauglitzer-
ten habe / das Ambe einer allgemeinen Für-
bitterin des ganzen Menschliche Geschlechtes
zu versehen / kan ich doch nicht vnderlassen /
ihren grossen Verstand / vnd gründliche Er-
kandnis / die sie von allen Dingen hat / auch
zu beschreiben: dann kein Zweifel zu ha-
ben / daß GOTT sie nicht mit gnuzsamer
Weisheit vnd Verstand begabt habe / gleich
alle zufallende Beschwerden / zu versehen vnd
ihnen zubegegnen. Die heilige Christliche
Kirch ehret sie / vnd gibe solches von ihr
auf / in dem sie ihr diese Wort des letzten
Capituls (a) der weisen Sprüchen zu eig-
net (daß Gesas der Sanffmütigkeit ist in
ihrem Mund) dann lege man dieses auf /
wie man wolle / so kan man sagen / daß
ihr Mund anders nichts seye / als das
Gesas selbst / weil alles / was auß ih-
rem Mund herfließt / voller Weisheit ist.
Man kan sagen / das Gesas seye in ihrem
Mund: Weil sie das Gesas seht / wann sie
redet / vnd von ihrem Mund alle Sirechtig-
keiten erschiden vnd ausgesprochen werden:
auch alles was sie redet / zu allen Zeiten
von GOTT gut geheissen wird: wir sehen
nicht ohne sonderbare Verwunderung / daß
alle Gesas / welche von ihrem Mund her-
kommen / ware Gesas der Sanffmut seynd /
weil sie sich nach den Rechten also richten
thut / daß sie alle Zeit selbige Rechten in der
Sanffmut findet / vnd thut sich auff solche
Weis der Gürtigkeit ergeben / daß sie doch ni-
mal die Regul der Gerechtigkeit überschreite.
O was für hohe Schuldigkeiten vnd Danck
seynd wir einer solchen trewen Fürbitterin
schuldig:

(a) Lex clementia lingua eius.

schuldig! Von deren wir mit besserem Recht sagen können / als was der H. Paulus (a) von den jenigen / welche Gott für Mittel auf dieser Erden besetzt / vnd verordnet hat (daß er nemlich in ihrem Mund das Wort der Verzeihung gesetzt habe) dann Gott allein bewußt / was für trewe gute Dienst die heilige Jungfraw den Menschen in ihren ganzen Lebzeiten seisse. Wie oft hat Gott sein Arm ausgestreckt / vns an Gütern / an Verwandten / an Leib vnd Seel / an vnserer Seeligkeit selbst / abzustrafen? daß die H. Jungfraw ihme mit dem lieblichen Wort der Verzeihung begegnet / vnd ihme die strenge Hand seiner Gerechtigkeit aufgehalten hat? Dises ist zwar vns noch jetzt verborgen / vnd erkennen solche große Gütharten noch nicht; es wird aber die Zeit kommen / nemlich im Himmel; solche zu erkennen / vnd vnserer trewen Kirchhätterin vnd Fürbitlerin ewig Dank zusagen.

5. Die vierde Fürresslichkeit der Fürbitte der Glorwürdigen Jungfrawen / laßt sich in ihrer Freundlichkeit sehen / die sie mit lieblichen angenehmen Worten vnd Wercken gegen allen erzeiget / dann was ist auff der Welt liebreicher / was freundlicher / als sie? Was hat den heiligen Ephrem beweget (b) diese heilige Jungfraw ein einige Hoffnung (nach Gott) der Christgläubigen zuzunehmen? was den Heiligen Epiphanium (c) zu sagen? daß sie vnser einziges Vertrauen seye / daß wir zu Gott kommen können? Dises ist der H. Gertraude (d) vor vierhundert Jahren wunderbarlicher Weis geoffenbart worden: dann da sie am Festtag der Geburt Mariæ in der Complet ware / vnd das Salve Regina gesungen wurde / wie man zu den Worten (Eia ergo Advocata nostra) kommen / hat vor

gemelte heilige Gertraude mit höchstem Eifer vnd Andacht ihr trewe Fürbitlerin vns Hülff vnd Beystand angeruffen; darauf hat es sie bedunckt / als wann sie die heilige Mutter Gottes vor ihren stehen sê / die sich wegen eyffriges Gebett nicht mehr gegen ihr erwehren könne; sahe zugleich die H. Mutter Gottes sonderbare Fremden Zeichen geben / wann man sie bey dem Nahmen der Fürbitlerin nennet / auch nicht ausgeschlagen köndte / was sie ersucht vnd angesprochen wurde: Wie man im Gesang zu den Worten (Illos tuos misericordes oculos ad nos converte) kommen / hat die heilige Gertraude auch gesehen / daß die Glorwürdige Mutter Gottes vnseren Heiland ganz lieblich bey dem Haupte genommen / sich sitam gegen der Erden geneigt vnd gesagt (dises seynd meine güttige barmherzige Augen / welche ich zu den jenigen pflege zu wenden / welche ihre Hülff vnd Trost bey mir suchen) darauf vnser Heiland ihr anbefohlen / sie solle täglich diese obgemelte Wort auff wenigstens einmal betten / vnd sich darbey versichern / daß sie im Stündlein ihres Absterbens große Hülff vnd Trost darvon zuempfangen habe.

6. Die letzte Fürresslichkeit der Fürbitte Mariæ / kan man abnehmen / auß dem Vermögen / daß sie bey Gott hat: sie vermag so vil / daß ihr nichts so schwer jemal begegnen kan / daß sie dasselbige nicht ihrem Wunsch nach / zu einem glückseligen Ende bringen möge. Solches hat erschen der heilige Antoninus (e) der die glorwürdige Jungfraw der Thecitez verglichen / welche den König David dahin vermöchte / daß er seinen Sohn Absolon / der in seinen Dingen gnaden ware / widerumb zu Gnaden angenommen hat; welches sonst niemand

(a) 2. Corinth. 5. (b) Orat. de laudibus Virg. (c) Orat. de B. Virg. (d) Royel. hb. 4. Cap. 23. (e) 4. p. tit. 25. Cap. 4. parag. 7.

anders mit allem Bitten vnd Vereten hätte können zu wegen bringen: darauff diser heilige Vater hat geschrieben; daß Maria alles von Gott erlangen könne/ was sonst den anderen Heiligen außzuwirken unmöglich wäre. Über dieses sagt einer auß (a) den jesiger Zeit Schriftgelehrten gar recht: daß/wann es geschehen könnte (auß wenigst wie wir vns einbilden) daß der Himmel in einer Sach streitbar vnd widerspenzig / Maria beynebens einzig vnd allem einer widrigen Meinung/ also alle Heilige Gottes wider sie wäre; so würde doch ohne beschwerte vnd Widerred Maria ihr Handel gewinnen: solches ist auff das jenige gegründet / was im vorgesetzten Tractat von der Fürtrefflichkeit vnd Hochheit ihrer Gnad vnd Glori beschloffen worden: dahero wir /ihr Vermögen bey Gott über alle Heiligen zu haben / wol meinen mögen. Ich sag noch mehr: wann alle Sternen des Firmaments / alle Blätter vnd Lätter von den Bäumen / alle Steine auff dem Feld / alle Sandkörnlein am Ufer des Meers Zungen hätten / vnd in Fürbitter vnd Fürsprecher verkehrt wurden / so könnten sie alle sammentlich nicht so vil vertragen vnd außbringen / als die H. Mutter Gottes einzig vnd allein kan: Ist das nicht öffentlich gesaht / Gott habe ihr ein großen Theil von seiner Allmacht übergeben? es hat ein Ansehen / als wann der hochwürliche heilige Anselmus (b) solches beschriben wolte; er sagt also (der Allmächtige Gott hat dich O heilige Jungfrau also erhöhet / daß er gänglich hat wollen/ daß dir alles mit ihm möglich wäre / steht allein an dem; daß du erdänckest / was du wilst / deinem Willen wird sich niemand wi-

dersehen: wird dir auch nichts unmöglich fürkommen) Ist das nicht so vil gesaht / als wann man von dem vnedlichen vollkommenen Gewalt Gottes / den er über alle seine Geschöpf hat / rede? in deme man von der heiligen Jungfrauen sagt vnd außsagt / daß alles / was sie begehre vnd haben wolle / also bald geschehe / ihr bewilliget vnd zugesaget werde? wie offte ist gehört worden / daß die böse Geister durch den Mund der Desehnen wider den Himmel vnd die Erden gesuchte vnd geschworen haben? daß sie gezwungen worden / Mariam Allmächtig zu nennen / auch mit ihrem höchsten Leid vnd Bedauern bekennen müssen / daß sie alles was sie immer wolle / zu wegen bringen könne?

7 Mann kan kaum mehr sagen: muß doch zu lob vnd Ehr vnser Heilands / der sein allerliebste Mutter also erhöhen wollen / noch eins melden / welches eben auch vom heiligen Anselm (c) herkommt: er sagt / daß wir vilmal vil ehender etwas durch die Fürbitt der heiligen Mutter Gottes erlangen / als durch Fürbitt vnser Heilands selbst: nicht zwar wegen einer Gleichheit der Verdiensten / welches lästerlich wäre / sonder darumb / weil Gott ein so großes Wohlgefallen habet sein Mutter in allen Gnaden / vnd Glori zu erhöhen / daß er ihr zu Zeiten auß ihr Fürbitt etwas zusaget / welches er seinem eignen Sohn nicht thun würde. Wer darff dieses mit den höllischen Engeln vnd ihrem Anhang widerreden? wer vermeint Ursach zu haben / sich darab zu beklagen? weil es Gott selbst also haben will? er es also beflücht? vnd vnser Heiland (dessen Ehr vnd Ansehen hierinn nicht gestrichet werden) selbst darzu einwilliget? weilen er mehr cyfferet für die Ehr seiner allerlieb-

sten

(a) Suarez tom. 1. in 3. partem disp. 25. §. 2. (b) Cap. 12. de Excellentia Virginis. Te sic Deus exaltavit. (c) De Excellentia Virg. Cap. 6. Velocior interdum est salus, memorato nomine Virginis.

sten Mutter / als für sein eigne. Geschicht
es doch offtermal an Königlischen Höfen /
daß ein König etwas seinem eignen Sohn
abschlägt / vnd doch hernach durch Anhal-
ten eines seiner sonderß geliebten Hoff-Her-
ren solches zusage / ohne Unbild vnd Zorn
des Sohns (wann er anderst wol erzogen
ist) auch andere darüber erzeugten Miß-
fallens. Es ist ja frewlich gewiß / daß der
gleichen Gnaden / die GOTT seiner aller-
liebsten Mutter erzeugt / sehr groß seyen /
vnd vnser Verstand weit überreffen; nichts
desto weniger seind wir schuldig den Ver-
fassen Gottes zugehorsamen / vnd
daß jenige zuverehren / was wir nicht gung-
samb ergriffen vnd verstehen können.

8 Alles dieses zubestettigen / kunden vil
Verfassen beygebracht werden / will mit
zweyen Geschichten die Sach bewenden
lassen: wir lesen im Leben der heiligen
Eugardis (a) aus Barbant / einer Jung-
fraw von grosser Heiligkeit / die ohnaefehr
im zwölffhundert sibentzen Jahr zur Zeit /
da die Albigenser im stercksten überhand
nahmen / gelebt hat; daß ihr die Glorwür-
dige Jungfraw in einem Klag-Kleid / mit
weinenden Augen / vnd ganz traurigem ein-
gefallnem Angesichte erschienen seye; habe
ihr dardurch wollen zuverstehen geben; ihr
Hertz seye so voller Regen / daß ihren gleich-
samb vnmüglich seye / ihre Wort fürzu-
bringen: jedoch weil sie das Hertz gehabt /
vnd die heilige Mutter Gottes gefragt /
was die Ursach ihrer so grossen Traurig-
keit sein möchte / habe sie geantwortet; die
Ketz vnd Newgläubler wie auch die falsche
Christen hätten widerumb angefangen ih-
ren allertiebsten Sohn in das Angesichte zu-
speyen / vnd ihn auff ein neues zu Kreuz-
zigen. Auff daß nun derothalben der gerecht-

te Zorn Gottes / der die Welt abzustrafen
gänglich gesinnet seye / gestillt werden möge /
so seye vordereit / daß sie sibzen ganze Jahr
mit Wasser vnd Brode fasten wolle: Wel-
ches die heilige Eugardis gar willig ver-
richte hat. Wie offte hat die heilige Maria
(b) vnser trewe Fürbitterin gesehen sich
vmb der Menschen Sachen mit allem Fleiß /
vnd Ernst anemmen / den Zorn Gottes /
der er über die ganze Welt wolte ansetzen
lassen / abzuwenden? Es erzehlet der H. Am-
ninus (c) daß vnser Heiland / der vil lieber
einfältige vnd gerechte / als andere heimb-
sucht / im dreyzehnhundert neun vnd neun-
stiasen Jahr / mit seiner Glorwürdigen
Mutter einem frommen einfältigen Dörff-
mann / der drey Brode bey sich getragen /
bey einem Brunnen erschienen seye / ihm
befohlen habe / diese drey Brod in Wein
zuwerffen / zu einem Zeichen / daß er die gan-
ze Welt / welche in drey Theil zertheilt
durch diese drey Brod bedeuter werde / von
gen ihrer Sünden außzulügen wolle: es seye
aber die heilige Jungfraw eyndes zum
Dawrsmann geloffen / vnd habe ihn ver-
hinderet / daß er sein Befehl nicht verrich-
ten könne; darauff der Dawrsmann zu
vnserem Heiland sich gekehrt / vnd ihm er-
zehlet habe / wie sein heilige Mutter ihn
von Verrichtung seines Befehls verhin-
deret habe; vnder dessen aber seye die heil-
ige Mutter vor ihrem Sohn auff die Klay-
niedergefallen / habe ihn ganz demüthig ge-
beten / sein gerechten Zorn zu stillen / vnd
den armen Menschen noch so vil Zeit vnd
Gelegenheit aller gnädigt zuerschellen / daß
sie über ihre begangne Fähler vnd Sünd
Reu vnd Leyd haben / auch Buschun könn-
ten: Endlich habe sie mit ihrem eyffrigen
Gebett so vil bey ihrem allertiebsten Sohn
vermögt

(a) Thomas Cauric. (b) lib. 1. Revel. Cap. 5. 24. & 45. lib. 6. Cap. 45. & 6. (c) 5. part. 11. 15. cap. 2. & 3. part. 11. 22. Cap. 5. parag. 22.

vermöge / daß er sich mit deme vergnügen
lassen / daß der Daurmann nicht mehr
als eins von seinen dreyen Broden in den
Brennen wirffe; nach dem solches gesche-
hen / habe die H. Jungfrau dem Daur-
mann anbefohlen / daß er allen Pfarther-
ren vnd Seelsorgeren der Christen zu wissen
thue / menniglich zur Buß zuermahnen /
Ereus vnd Gebets-Täg in weissen Klei-
den anzustellen / vnd sich ein jeder mit Gott
widerumb zuversöhnen. Der die Werck der
Worten des einfältigen Daurmanns / sagt
der heilige Erzbischoff von Florenz / nicht
gesehen hat / wird schwerlich dise Histori
glauben; wir aber / die wir mit vnseren eige-
nen Augen den Zulauff des Volcks / die of-
ftmliche Erzüngung / den täglichen Ge-
brauch der hochheiligsten Sacramenten vnd
dergleichen büßfertigen Gottseligen Wer-
cken gesehen haben / können nicht glauben /
daß jemalen dergleichen anderstwo erhört
worden seye: die Wahrheit diser Offen-
barung hat / ein allgemeine Pest die im voll-
gebenen Jahr hernach eingerissen / vnd wenig
minder als den dritten Theil des Volcks in
der Welt hinweg genommen / bestättiget.
Es wäre auch nicht wol glaublich / daß
gleich auff des einfältigen Daurmanns
Anlag ein solche Enderung vnd Betehrung
bey den Menschen in gemein wäre gefunden
worden / wann Gott nicht auch sonderbar
sie dazzu bewegt hätte. Es hätte auch der
heilige Antoninus / ein Mann in so grossem
Ansehen bey jederman wegen seiner Heilig-
keit / dieses nicht für gewiß aufgeben / wann
er nicht alles mit eignen Augen gesehen / vnd
gewart hätte / daß solches also verlossen wä-
re. Darumb ich je länger je mehr in der
Nennung gestärckt wird / daß die Schul-
digkeit / vnd Danck / welchen die ganze Welt
der glorwürdigen Mutter Gottes zu sagen

schuldig / ganz vnersehtlich seye; vnd wann
wir gleich wol alles gegen ihr thun / was vns
jimmer möglich ist / wir doch niemat so vil
gegen ihr thun werden / daß sie nicht mehr
vmb vns verdiene: wir sollen doch thun
was wir können vnd mögen; dann durch di-
se demütige Erkandnuß mehren / vnd dopp-
ten sich die Gnaden / die wir durch ihr Für-
bitte verhoffen können.

I. 4.

**Maria ist von Gott son-
derbar außgewöhlt worden /
ein Mittlerin der Menschen
bey ihrem Sohn zu
seyn.**

Petrus Damianus (a) Cardinal
Berracht über den Kunstreichen
Thron des Königs Salomons: vnd
sagt / er finde in der heiligen Schrift / daß
diesem großmächtigen König drey vnder-
scheidliche Namen geben werden / als nemlich /
so nenne sie ihn Salomon / daß ist / den
Fridsamen; für das ander Ecclesiasten /
daß ist / den Prediger; für das dritte Iobi-
dam / daß ist / den glorwürdigen: das für-
treffliche vnd kunstreiche Werck aber dieses
Throns seye / weder von dem Prediger / noch
von dem Glorwürdigen / sonder allein von
dem Fridsamen gemacht worden: damit
vns dardurch verstehen zugeben / daß die
heilige Menschwerdung vnser Heilands /
welche durch disen Thron vns angedeutet
worden / ein Freyheit des Fridens / vnd ein
versicherte Zuflucht der Menschen sein wur-
de. Der heilige Apostel Paulus ermahnt
vns / daß wir vns zu diesem Thron der Gna-
den

(a) Serm. 2. de Natiuit. B. Virginis.

den mit aller Verträglichkeit begeben / als bey deme vns nichts werde abgeschlagen werden. Es zeugt doch der heilige Bernardus in einem Dreh vns weißlich / daß / obwohl vnser Heiland vnser fürnehmste Mittler bey seinem himmlischen Vatter seye / so seye er nichts desto weniger auch noch vnser Richter / welches ein Vrsach seye / daß ihn alle / so ihr Gewissen mit Sünden beladen befinden / billich sehr zu erschrecken / vnd zu fürchten haben ; auff daß aber Gott diesem bezeuge / so habe er durch sein vnendliche Gürtigkeit ein Thron der Milde vnd Sanfftmüt / bey welchem kein Schröcken noch Sirenge gefunden wurde / beynebens selbiger auch den armen Sünderen nicht verdacht wäre / im Himmel aufrichten wolten : Dieses legt ermelter heiltiger Vatter gar schön auß / vnd damit er auch alles Misstrawen von vnseren Gedancken hinweg nemme / so erzieht ers in vielen Orten / doch allezeit auff vnderchiedliche Weiß.

2. In einer Predig / von der glorwürdigen Jungfrauen / in deren er sie den Cardinal der Gnaden genennet hat (a) sagt also. Du hast / O armer Mensch ! villeicht dir geforchten dem himmlischen Vatter zunahen ; sein einziges Wort brachte dich in Schröcken / vnd du tharest nicht minder als der arme Adam zu den Feigen-Blättern lauffen ; dessenwegen hat er dir ein Mittler zugeben / welcher sein allerliebster Sohn selbst ist : Ist es möglich / daß je etwas sein könne / daß ein solcher Sohn / von einem solchen Vatter nicht erlangen möge ? Zweifels ohne wird der Vatter die Verdienst vnd die Würde einer solchen Person wie sein Sohn ist / ansehen : Billeicht aber darffst du auch nicht zu dem Sohn kommen ; dann der Glantz seiner Göttlichen Majestät verblende dich / vnd sagt dir ein

Schröcken ein / daß du ihm zunahen sorgest ; dann ob er gleich wol die Menschliche Natur hat angenommen / ist er doch allezeit auch Gott darzu verbliben ; verhalten so du ein Fürbirrerin vnd Fürsprecherin zu haben begehrest / die dir auß aller Sorg vnd Forcht helffen thue / dich anführe vnd dein Mittlerin seye / wann du dich vor ihm stellen mußt ; so soll dir solche nicht ermahnen ; lauffe fröhlich zu Maria / du wirst in ihr dein Menschheit finden / aber ein Menschheit / die ganz sauber vnd rein / die von keinem Sünd jemalen besetzt worden ist ; Zweifelle nicht / der Allmächtige Gott wird ihre Mutter schaff ansehen / vnd dir nichts abschlagen : vnmitlich ist / daß der Sohn dieser seiner lieben Mutter etwas versagen könne / vnd noch vil weniger der himmlische Vatter seinem allerliebsten Sohn. Meine liebe Kinder / da haben wir die beyder / durch welche wir in Himmel steigen können ; diß ist mein einziger Auffenthalter meiner Hoffnung vnd Vertrawens ; dann wie könne es möglich sein / daß dieser Sohn ein solche Mutter verwerffe / oder daß er von seinem himmlischen Vatter nicht selte erhört werden ? was mich belangt / so glaub ich vest an des heiligen Erz-Engels Wort / der mir sagt / sie habe bey Gott Gnade gefunden / vnd vermeine hiemit / diese seyen eben die jenige Gnade / derer wir vordere haben.

3. In einem andern Ort / nemlich im fürtrefflichen Geschprech / das er über die Geschichte des zwölfften Capittels der heiligen Offenbarung des heiligen Johannis gemacht / redt vorermelter heiltiger Vatter also (Es ist wahr daß der himmlische Vatter vns ein mächtigen vnd treuen Mittler gegeben habe / die Majestät Gottes aber / die in ihm erlanget / bringe vns in Schröcken

(a) *Serm. de Aqueductu: seu de Nativitate B. Virginis.*

is gedunckt vns sein heilige Menschheit seye
 gans vnd gar in seiner Gottheit versinken/
 nicht das die Substantz verkehrt / oder ver-
 ändere seye / sonder weil alle seine Begir-
 den vnd Anmutungen gans Göttlich seynd:
 Man verlied in allen Drien sein grosse
 Harthertigkeit auß; sein Gerechtigkeith
 aber erschaller auch bey Jederman: vnd
 gleich wol wir wissen / das / weil er selbst vn-
 ser Armbseligkeit vnd Elend auff der Erden
 erfahren / er sich desto ehender über vns er-
 barmen vnd ein Mitleiden mit vns tragen
 thut / nicht desto minder müssen wir auch
 bekennen / das sein himmlischer Vater vns
 für ein Richter mit vollkommenem Ge-
 walt fürgesetzt habe; vnd dieweil wir wis-
 sen / das Gott ein zerreissendes Feuer ist /
 darumb solte der arme Sünder sich vor ih-
 me nicht fürchten? das er nicht vor seiner
 Göttlichen Gegenwärtigkeit gleich wie das
 Feuer bey dem Feuer zergerhe? also werden
 wir ein grossen Trost in vnreim Miß-
 traunen / mittels einer Mittlerin bekommen:
 vnd die Wahrheit zu bekennen / so finde ich
 niemand / den die Menschen ehender er-
 wünschten / vnd zu deme die Sünder ihr Zu-
 gang fröhlicher nehmen können; als zu Ma-
 ria; Dann lieber / was sieht man in ihr
 dardurch die Menschliche Schwachheit könt
 in Schröcken fallen? Man findet in ihr
 kein Rauhe / kein Strenge / kein Nachgirtig-
 keit; sie ist gang lieblich / gang Freündlich /
 vnd gang annehmlich: lese man das ganze
 Evangelium durch / wann man einigen
 Bösen oder Widerwillen darinn wird finden/
 so bin ich zufrieden / das man sie fürderhin
 verdacht habe / vnd nicht anderst als mit
 Frecht vnd Schröcken zu ihr gehe: Wann
 man aber hingegen anders nichts darinnen
 finden wird / als Güte / Milde / vnd Sanfte-
 müthig / mit welchen Titeln diese Glorwür-

dige Jungfraw begaget seye / so solle man sich
 auch gegen dem jenigen danckbarlich erzei-
 gen / der vns ein solche fürnehmbe Mittele-
 rin geben hat: wir sehen wie sie mit der
 Sonnen umgeben ist / damit wirdardurch
 erkennen können / das sie ein Tochter Got-
 tes des Allmächtigen seye / welcher mit sei-
 nem hellen Glanz vnd Liecht eben so wol die
 jenige anscheint / die dessen würdig vnd
 wehrt seynd / als die solches nicht verdient:
 Man wolle gedencken / sie habe den Monn
 vnder ihren Füßen / das ist / sie habe die
 Catholische / Christliche vnd Alleinsetzmas-
 chende Kirchen in ihren Schutz vnd Schirm
 genommen; die Kirchen sag ich / die allein
 ihr Glanz von ihrem Bräutigam / gleich wie
 der Monn von der Sonnen entlehnt. De-
 rohalben laße vns schamhaft vor diser glor-
 würdigen Jungfrawen auff vnserer Knie
 fallen / laße vns ihre allerheiligste Fuß um-
 fassen / laße vns bey ihr verbleiben / bis das
 wir ihren heiligen Segen von ihr empfan-
 gen haben. Aller Gewalt im Himmel ist
 ihr geben / dann sie das wahre Jähl ist /
 so zwischen dem Eaw vnd der Erden gewe-
 sen: Sie ist das Weib / das zwischen der
 Sonn vnd dem Monn / zwischen vnserem
 Heiland vnd seiner Kirchen gestanden)
 Also hat der heilige Bernardus geredt / mit
 deme Hugo de Sancto Victore sehr wol zu
 stimmert (wann du sagt er (a) dir fürchrest
 dich vor Gott zustellen / so sieh Mariam
 an / bey ihr wirfst du nichts finden / darab
 du zu erschrecken habest: gehe fröhlich vnd
 vnerschrocken zu ihr / als zu deiner Freun-
 din / dann sie ist von Menschlicher Natur
 wie du)

4. Damit aber vnserer gloriwürdigen Jung-
 fraw alles was zu einer vollkommenlichen
 Mittlerin erfordert wird / habe; so ist es nicht
 genug / das sie allein mit der Sanftmütig-
 keit bes

(a) In Sententi. si pertimescis supplicaturus ad Deum accederet.



keit beqabte feye / sonder sie soll auch noch ein vollkommenen Gewalt haben / solches Amte zu versehen. wie ansehnlich aber Gott ihr den Gewalt darzu übergeben habe / soll jetzt erklehrt werden.

I. J.

Vom Gewalt den Maria verdient.

I.

Gleich wie es allein Gott zu stehen seine eigne Geschöpf zu befürderten / vnd in ein fürnehmen vnd hohen Stand zubringen; also sehen wir / vnd erkennen auch bald / wo er etwas dergleichen macht / daß er selbst die Hand anlege. In erwekung dessen hat der heilige Germanus (a) Patriarch zu Constantinopel die Glorwürdige Mutter Gottes auff solche Weis angedredt (alles was dich / O Heilige Jungfraw / beroffen thut / ist für efflich / ganz groß / vnd über allen vnseren Verstand / vnd der Gewalt den du bey deinem allerliebsten Sohn hast / übertriffst / alles daß so wir ergreifen können) eben so vil wolte der andächtige Prälat auß Nicomedia (b) mit seinen Worten zu verstehen geben / dann er zu der H. Jungfrawen also sagt (wann wir ein Hoffnung haben in Himmel zukommen / so ist dieselbige auff dich gegründet / dann von dir erwarten wir Hilff vnd Beystand / den wir darzu vonnöthen haben: vnd weil vnser Entschuldigungen / damit sie angenommen werden / durch dein Mund gehn müssen; also berühmen wir vns von

keiner anderen Sach / als daß du dich willigdigest ein Wolgefallen ab vnser Verwilligkeit / die wir zu dir tragen / zu nennen: Derohalben bitten wir dich / du wollest verschaffen / daß vns in vnserem Begehren gewillfahret werde / dann du kanst es. Es ist kein einige Ursach dein Begehren abzuschlagen / oder sich darwider zusetzen / es muß alles deinem Willen gehorsamen / vnd dem Gewalt sich vnderwerffen / weil der Jungden du gebohren / dich über alle Berck seiner Händen hat erheben / vnd erhöhen wollen. Welcher disen beyden fürnehmten Lehrern (c) Gesprächen fleißig nachschlagen wolte / wurde finden / selbige auff zwey starcke Fundament gegründet zuseyn / nemlich auff die sonderbare Verdienst der Glorwürdigen Mutter Gottes / vnd auff die vnaußsprechliche Gürtigkeit ihres allerliebsten Sohns.

2. Dann wann wir die Sach / wie sie an ihr selbst ist / erwegen wollen; so müssen wir bekennen / daß das Wort einer Mutter gegen einem wol erzognen Kind vil vermöge; also daß von ihme schwerlich seine Mutter etwas könne abgeschlagen werden / vil weniger bey der H. Jungfrawen geschick könne / daß ihr allerliebster Sohn ihr etwas versagen werde / wann sie ihn des Ehrentitels / daß sie sein Mutter sey / erinnern thue. Begehre O Heilige Jungfraw / sag zu ihr der Patriarch Laurentius Justinianus was dir beliebt / dann dir vom jetzigen nichts abgeschlagen wird / der von dir her wollen gebohren werden / der dich so fast ehret / daß er sein Kuhn in dir nehmen wollet / vnd dich neben ihm gesetzt hat. Bischoff Hülbertus (d) sagt zu ihr / nimme an O Jungfraw / was wir dir auffopffren / er

(a) Oracione de Zona. B. Virg. Omnia tua admirabilia sunt. (b) Georgius Nicomedia. Oracione de Oblatione B. Virginis. Per te nos Regnum Calorum speramus assequaruros. (c) Serm. de Nativit. Virginis. Non terpellet, qui nasci uoluit ex te. (d) Sermo. de Assumpt. Accipe quod offerimus.

lange für uns / was wir auch begehren / vnd
 unschuldige was wir fürchten ; dann nie-
 mand zu finden / der grösseren Gewalt habe
 den Zorn vnser Richter zu stillen / als du /
 die du verdienst hast sein Mütter zu seyn.
 Augustinus (a) vnd Iudephonus (b) sagen
 auß Gleichförmiger Besack / daß dieses
 ein seltsames Wunderding wäre / wann die
 jenige / die den Preys vnser Erlösung in ih-
 rem heiligen Leib getragen / nit grössers Ver-
 mögen / als andere für diejenige bey ihrem
 Sohn hätte / die er nit seinem kostbaren
 Blut ankaufft / vnd erleidiget hat. Ist zwar
 gewis vnd wahr daß ein Wort so vom Mund
 einer Mutter gegen ihrem Kind außgeht /
 vil vermöge ; Wann aber noch die Zäher
 eine Mutter zu den Worten herfließen /
 welches Kind wird seyn / daß es sich von die-
 sen beyden nit werde erweichen lassen ? An-
 tipater schreibe einmahls dem König A-
 lexandro dem Großen / von dem er sehr ge-
 liebt ware / ein ernsthaften Brieff zu / in de-
 m er die Königin Olympiadem die Mut-
 ter Alexandri vieler Sachen halber anlaget ;
 Alexander öffnere den Brieff lachte darzu /
 vnd nachdem er den ganzen Brieff durchle-
 sen / sagte er / Antipater hätte die Mühe die-
 sen Brieff wider mein Mütter zu schreiben
 wol sparen mögen / dann er wissen soll / daß
 ein einziger Zäher von melner allerliebsten
 Mutter gnugsam seye / vil Tausend derglei-
 chen Brieff außzulösen. D wäre ich so
 glücklich / vnd ein einziger Zäher von de-
 nen / welche die Himmels Königin in ihren
 Lebetagen auß dieser Erden vergossen / bekom-
 men kündte / so wolte ich solchen Schatz hö-
 her schätzen / als alles / was sonst möcht kön-
 nen seyn vnd gefunden werden : Dann nit
 zu glauben / das einig Gnad köndte er-
 durcht werden / die ich von ihrem allerliebsten
 Sohn nit erlangen würde / wann ich ihme

denselben Zäher Tropfen auffopfern wür-
 de ; will auch nicht glauben / daß ein abscheu-
 liche Sünd auß der Welt seyn könne / über
 welche nit vnser Heyland in Ansehung dieses
 Opffers sein Gnad außgieszet / vnd sie dem
 armen Sünder abwünschen würde : Vil
 weniger / daß einig Bnastück einem zu-
 stehen könne / der ein so köstliches Kleinod
 bey sich auffbehalten würde : Vnd obwolten
 die Glorwürdige Junafray anezo in ihrer
 seligen Glorj keine Zäher mehr für vns ver-
 glessen kan / so kan sie doch allezeit diejenige
 ihrem allerliebsten Sohn für vns auffopfes-
 ren / welche sie vor diesem / im Thal der Zä-
 her / so überflüssig für vns vergossen hat / vnd
 in Krafft derselben / alles was sie will be-
 gehren vnd erlangen : Seitmal vnser Hey-
 land diese heilige Zäher so innlich ehrt vnd
 liebt / daß ihme nit wol möglichen seiner aller-
 liebsten Mutter / in Ansehung derselben / nie-
 in allem zuwillfahren.

3. Seynd dann diese gebenedeyte Mütter-
 liche Zäher Maria so gilt vnd kräftig
 bey unserem Heyland ihrem liebsten Sohn
 Jesu / was wird diese Glorwürdige Jung-
 frau von ihme nicht erst mögen erlangen /
 wann sie ihme ernstlich zuspricht vnd sagen
 wird / er solle sich erinnern der Milch / die sie
 ihme geben / vnd der Brüsten / an welchen er
 gesogen habe ? Es ist ein altes poetisch Ge-
 dicht / es seyen etliche Milchtropffen von der
 Göttin Junone von Himmel herab gefal-
 len / welche solcher Kräfte gewesen / daß sie
 ein grossen Theil des Firmaments gang-
 weis gemacht haben / darumben noch auß
 den heutigen Tag dasselbige Ort die Milch-
 Straß genennet wird / vnd der Poeten Mei-
 nung nach der fürnehmsten Seelen / die in
 den Himmel kommen / Wohnung sein soll :
 ermelde Milch Tropffen / sollen weiters
 noch so vil gewürckt haben / daß wo sie die
 Kost

(a) Serm. 35. de Sanctis. (b) Sermone 8. de Assumptione. Neque enim dubium.

Rosen / so zu vor ganz roht waren / im geringsten berührt / alsbald ganz in Milchfarb verändert haben. Difes ist zwar ein erdichtes Fabel-Werck ; Wann wir doch ein Wahrheit darauß ziehen wollen / so werden wir finden / daß kein besserer noch sicherer Weeg in Himmel zukommen seye / als der jenige / welcher mit der Jungfräwlichen Milch der heiligen Mutter Gottes bezeichner ist : kein so blutiges Gewissen ist vnder allen Menschen / daß es nicht alsbald durch ein einziges Tröpflein diser Milch Schneeweiß gereinigt werde. Ist darzu nichts anderst vonnöthen / als allein vnseren Heiland / durch die Liebe seiner allerliebsten Mutter / die ihn erzogen / durch die Brüst / die er gelogen / anrufen / alsdann wird man ihme alsbald sein Herz abgewinnen / vnd ihme sein Zorn / wie das Law von der Sonnen / vergehen.

4. Was wirst aber darzu sagen / wann ich dir noch ein stärkere Macht fürweisse / dadurch vnser erewe Miltlerin ihren allerliebsten Sohn zur Barmherzigkeit bewegen kan ? Wann wir nembtlich das rosenfarbe Blut Jesu mit der Jungfräwlichen Milch Maria vermischen ? wann wir die Barmherzigkeit des Himmlichen Vatters durch die heiligsten Wunden seines eingebornen Sohns / vnd durch die Brüst seiner lieben Mutter anrufen wollen ? Es ist außgemacht / sage Arnoldus von Charrres (a) der arme Sünder kan sich fröhlich vor dem himmlischen Vatter stellen / wann er den Sohn für ein Fürbitter bey dem Vatter / vnd die Mutter für ein Miltlerin gegen ihrem Sohn hat ; wann nembtlich der Sohn seine allerheiligste Wunden / sonderlich die er von dem Speer auff seiner rechten Seiten empfangen / seinem ewigen Vatter auff-

weiß / vnd die gloriwürdige Mutter ihre Schooß öfnet / vnd ihrem allerliebsten Sohn die Brüst zeigt / die er gelogen hat. Es ist nicht zu sorgen / daß Gott etwas abhagen werde / wann vnser Heiland vnd sein vilgeliebte Mutter / er in Krafft seines Blutes / sie ihrer Milch / ihme vmb etwas anrufen werden. Kurz vnd kräftig ist / was der H. Vapst Innocencius (b) der Dritte gebietet (D. H. Er wir bitten dich ganz vnderthänig / daß die gloriwürdige Jungfraw Maria dein allerliebste Mutter / vnserer erew. Fürbitterin bey dir sein wölle / vnd solches in Krafft der Gedächnuß / daß ihre allerheiligste Seel in der Sund deines bitteren Leidens vnd Sterbens mit dem scharpfen Schwerd des Schmerzens ist durchstochen worden) Nicht krafftloser getreue der Seraphische Vatter Franciscus (c) (D. H. Heilige / Sieste / Schöne Mutter Gottes) für vns deinen allerliebsten Sohn / welcher zu dem Tode verurtheilt / auch dem Tod übergeben ist worden ; damit wir durch sein vndliche Güte vnd Barmherzigkeit / vnd durch die Krafft seiner allerheiligsten Menschwerdung / vnd seines bitteren Todes bey ihme Gnad vnd Verzeihung vnserer Sünden erlangen mögen)

6. Wol an / wir finden bey den H. Vätern / noch ein anders Mittel / dessen sich die heilige Jungfraw in ihrer Fürbit bedienet : ein Mittel daß kräftiger als all vorgehende. Sie setzen ihrem Gebett ihren Zeheren / vnd Gedächnuß / daß sie ihren allerliebsten Sohn gelengt / erzogen / noch ihren sonderbaren Mütterlichen Gewalt hinzu / den sie vollkommenlich über ihren allerliebsten Sohn habe / also daß es vnmöglich seye / daß der Sohn der Mutter etwas abschlagen könn. Die heilige Teresa von

(a) Tract. de laud. Virg. securum accessum iam habet homo ad. Deum. (b) Intervemat pro nobis Domine IESU. (c) Sancta Digenitrix dulcis & decora.

Ein sagt / sie habe selbst erfahren / das vnser Heiland gar leicht vnd billich die Fürbitte des heiligen Josephs erhöre / vmb weil er ihme auff diser Erden vnderthänig gewesen seye: Wann dann dem also / wie es ein gutes Ansehen hat (weil der Gewalt der heiligen Jungfrawen auff diser Erden über vnsern Heiland / vnergleichlich größer als des heiligen Josephs gewesen) solten wir nicht gedencen / das grosses Vermögen vnd Macht ihr allerliebster Sohn ihr im Himmel werde auffbehalten haben? Ein Macht / sag ich / auß sonderbarer Rechsamen / die in der Natur selbst sein Besprung hat / vnd nicht besser als durch die Wort (der Autoritet oder eines hohen Ansehens) kan verstehen geben werden: Von welchem Zweiffels ohne der glorwürdige Martyrer Methodius (a) mit folgenden Worten hat reden wollen (Wir bitten dich ganz demütig / O heilige Jungfraw / die du in Lieblichkeit alles übertrittst / deren der glorwürdige Titul (der Mutter) den Gewalt vil beherster vnd Fremdlischer mit deinem allerliebsten Sohn zu handeln gib / das du dich würdigen wollest vnser eingedenc zu sein) Zweiffels ohne ist dasjenige Gebett der heiligen Englen / welche die heilige Brigita (b) auff den Ruyen vor der heiligen Mutter Gottes gesehen / auff diesen Gewalt gegründet gewesen; sageten also (O übergebenedeyte Fraw / Du hast den Herrn Himmels vnd der Erden in deinem heiligen Leib getragen / du bist ein Fraw vnd Herrin der ganken Welt; Nichts ist / das du nicht vermögst / alles was du begehren wirst / wird dir alsbald bewilliget werden) Cardinal Petrus Damianus (c) legte solches mit sehr kräftigen Worten auß / das nicht von jedem gleich kan verstanden

werden (wie kan es seyn / O heilige Jungfraw! sagt er / das der höchste Gewalt / der sein Fleisch vnd Blut von dir genommen / sich deinem Gewalt widersetzen könne? dann du darffst zum guldenen Altar vnser Versöhnung gehen / mit Dir weiß / sonder als die Gewalt vnd Recht zubefehlen hat; Nicht als ein Dienerin / sonder als ein Herrin vnd Fraw) ist vil geredt / doch nicht anderst auffzunehmen / als das der Ehren-Titul (ein Mutter Gottes zu sein) Ihr ein solchen Gewalt über alle himmlische Geister vnd Außerböhlte des Himmels gebe / das ihr Fürbitte die stärckste / ansehnlichste vnd fruchtbarste seye / als deren Ansehen / Gewalt vnd Vermögen in der Natur wol gegründet / durch die Gnad erhöhet / vnd durch die Glori / deren sie sekund erfrewd wird / erfüllt ist.

6. Der heilige wolgelehrte Erzbischoff von Florenz legte alles diß sein vnd sinreich auff folgende Weiß auß (das Gebett der übrigen Heiligen vnd Außerböhlten Gottes / sagter / ist ganz nicht auß ihr eigenes Wesen gegründet / sonder einzig vnd allein auß der Barmhertzigkeit Gottes; die Fürbitte der heiligen Jungfrawen aber / hat für ihres Fundament vnd Grund die Gnad Gottes / das natürliche Recht vnd die Gerechtigkeit des heiligen Evangelij: dann die Billigkeit vnd Vernunft verpflichten einen Sohn / seiner Mutter Begehren nicht allein anzuhören / sonder auch ihrem gerechten Willen zu willfahren / wie vnser Heiland durch sein heiligen Apostel außdrücklich befehlen thut. Derohalben ist das Gebett vnd Fürbitte der glorwürdigen Jungfrawen kräftig vnd fürtrefflich / theils weil solches von einer Person herkombr / die etwas Befelchs vnd Gewalts über den jenigen hat

(a) Orat. in Hypapante. (b) Revel. lib. 4. Cap. 74. (c) Serm. 1. de Nativit. *Quomodo illa potestas tua potestati poterit obviare.*

hat / den sie bittet vnd anrufft; theils
 auch weil ihr nichts kan abgeschlagen wer-
 den; gleich wie der König Salomon sein
 geliebte Mutter Bethsabee (a) gehalten / da-
 er sagt (begehre fröhlich von mir / mein ge-
 liebte Mutter / was du wilt / bis versiche-
 ret / daß ich dir solches zusagen wöll / dann
 es ist mir nicht zugelassen / daß ich meine
 Augen von dir abwende / vnd etwas ab-
 schlage) welche Wort auff die glorwürdige
 Mutter **GD** Es gedeüt haben / weil sie
 noch auff diser Erden gelebt hat; wer wil
 aber sagen können / was sie jehund für ein
 Gewalt in ihrem Gebett vnd Fürbitt für
 vns brauchet ihie? Die nun mehr ein
 Königin Himmels vnd der Erden ist?
 die schon zu vor so vil für vns vermögt hat/
 da sie noch in disem zeitlichen Leben gewes-
 sen? Abbt Rupertus (b) sagt über dises
 wol schön zu ihr also (O glorwürdige Mit-
 term der Menschen / unbesteckte allerrein-
 ste Mutter des ewigen Worts **GD** /
 bewillige vnd erlaube mir / daß ich dir mein
 Begheeren eröffnen dörfte! Ich erinnere
 mich des dapfferen Helden Muths des
 Patriarchen Jacobs / der das Herz gehabt
 ein ganze Nacht durch vnd durch mit dem
 Engel **GD** / welchen die heilige Schrifft
 den Herrn nennt / zustrreiten; hingegen
 hätte ich ein grossen Lust deinen allertiebsten
 Sohn / **GD** vnd Mensch / mit meinem
 armen schlechten Gebett anzugreifen; sol-
 ches aber ich nicht anderst fürnehmen noch
 vnderstehen darff / als allein / wann ich
 nicht mit deinen Wehren bewaffnet / vnd
 von deinem Schutz vnd Schirm bedeckt
 bin: sehe mir allein O heilige Jungfrau
 mit deinem Gewalt vnd Macht bey / so wird
 mich sein Stärke nicht erschrecken / be-

willige mir dann / daß ich dich vmb dises
 ansprechen dörfte; vnd weilen wir durch
 deinen trewen Diener / den andächtigen
 Abbt Guericum (c) vernemen müssen /
 daß es vns vnmöglich seye deines gelieb-
 ten Sohns Gnaden zu erlangen / wann
 wir zu vor dein Freundschaft nicht gewün-
 nen mögen / so wollest doch vns in Freunds-
 schaff vnd Gnaden betrachten; dann wann
 es hernach darzu kommen soll / daß wir
 in den Streit müssen / so wollen wir wol
 beherzt vnd dapffer vns in selben begeben /
 ob gleich wol vns so vil Kosten solt als
 Jacob / daß ist die Schwachung der Mee-
 ren in den Hüften; oder daß wir gar dis-
 ses zeitliche Leben verlohren müssen: allein
 wollest gebetter sein / vns die Wehr vnd
 Waffen zum Streit zugeben / vnser Jag-
 haftigkeit auffzumuntern / vnser Schwach-
 heit zu stercken / vnd wann du vns
 in einer Gefahr verlohren zu sein se-
 hen wirst / so wollest mit deiner Stärke
 vnd Macht vns zu Hülf kommen; dar-
 auff versprechen wir dir / daß wir vnserer
 Sig dir zuschreiben / vnderkennen / auch
 dich in Ewigkeit darumb loben /
 Ehren vnd benedeyen
 wollen.)



Bom

(a) Regum 2. Cap. 3. (b) Prologo in Cantica, O Domina Dei Genitrix Maria. (c) Ser-
 u. de Assump. Officiis Maris captanda est gratia filii.

f. 6.

Vom Gewalt Mariæ vn-
ser Mittlerin / der von der Gü-
tigkeit ihes Sohns her-
kombr.

11.

S Koffe Fremd vnd Frolocken war die keusche Judith zu sehen wie sie auß Bethulia kommen / ihre Leyd-
Kleider abgelegt / mit schöneren bekleyd-
als wann sie auff ein Hochzeit wolte / mit
ganz fröhlichem Angesicht daher tredien tha-
u: Es sagt die heilige Schrift (a) von
Ihr / daß gleich wie der Judith Vorhaben
ganz rein / vnd heilig gewesen seye / also ha-
be GOTT auch das seinige wollen darzu thun;
also / daß ob gleichwol Judith von Natur
schön vnd hübsch ware / er ihr noch darzu
ein sonderbare Lieblichkeit vnd Majestät ge-
ben habe / daß alle die sie angesehen / herz-
lich in sie verliebt wurden. Der eingeborne
Sohn Gottes hat nicht minder gegen seiner
allerliebsten Mutter gethan / er hat auß
seiner sonderbaren Gürtigkeit die glorwür-
dige Jungfraw wegen des Tituls seiner
Mutter / zu solchem Ansehen vnd Ge-
walt erhebt / daß nicht mehrers ihme mül-
lich gewesen: wann einer ihme einbil-
den wolte / sagt Bernardus (b) der ewi-
ge Sohn GOTTes habe nicht ein rechte voll-
kommne Liebe zu einer so fürerreflichen
Mutter / sonder nur ein lawe / kate / vnd hal-
te getragen; oder einer glauben wolte /
Salomon habe sein Mutter so hoch geehret /
daß er sie neben ihme auff seinen Königl-
ichen Thron gesetzt / vnd ihr den vollkomm-
nen Gewalt über das ganze Reich überge-

ben; oder Constantinus der Keyser habe
seiner Mutter der heiligen Hesen v das St-
gill seines Reichs / vnd Schlüssel zu seinen
Schätzen (c) zugestellt / damit sie die selbt-
gen mit vollkommnem Gewalt / nach ih-
rem Belieben aufheilen möchte; vnd hin-
gegen der König der Himmlen vnd der
Erden diejenige / die ihn neun Monat in
ihrem allerreinisten Leib getragen / minder ha-
be achten wollen? welches aber nicht sein
kan / weil kein Sohn jemal auff der Welt
gewesen / der sein Mutter mehr geehret ha-
be / als vnser Heiland die seinige; Ja wann
alle Ehr vnd Liebe / aller Kinderen / die ge-
wesen seynd / vnd noch sein werden / die sie
gegen ihren Mütteren erzeigen / zusamen
genommen wurden / wurde doch alles diß
der Liebe vnd Ehr / die vnser Heiland seiner
allerliebsten Mutter erweisen / im geringsten
nicht zu vergleichen sein. Auf welchem ab-
zunehmen / vnd zu schliessen / daß weil vnser
Heiland den Gewalt vnd Willen sein aller-
liebste Mutter zu erhöhen gehabt / vnd
ihn niemand darvon hat verhindern kön-
nen / er selbiges mit solchem Überfluß ge-
than habe / daß der Himmel sich dessen höch-
lich verwunderet / vnd Maria die glorwür-
dige Jungfraw auß empfindlicher Süß-
igkeit der heralichen Erkandnuß ihres al-
terliebsten Sohns in Liebe versunken seye.
Es ist zwar schon oben (d) von diesem et-
was / da von der Glori / welche der einge-
borne Sohn GOTTes seiner allerliebsten
Mutter ertheilt / gehandelt wurde / gesagt
worden; seynd doch gnugsambe Ursachen
verhanden / weiters darvon insonderheit im
volgenden Capitul zureden. Solten wir
aber allem nach vnserem besten Vermögen
nachgründen / werden wir endlich die Gna-
den / die Macht / den Gewalt / vnd das Ver-
mögen der heiligen Jungfrawen in grossen
Ehru

M m 2

(a) Judith. Cap. 10. (b) Serm. 1. de Assum. (c) Ruffin. lib. 1. hist. (d) Tract. 1. Cap. 11.

Thun vnd Ansehen finden / daß vns solche zu ergreiffen vnmöglich sein wird; Dann ob wir gleich wol vns alles einbilden werden / was Gott seiner allerliebsten Mutter / sie desto mehr zu Ehren/ erzeigt; wird doch alles daß jenige einbilden minder sein/ als was er gethan hat.

2. Weilen aber was Göttlich ist / leichter durch sinnliche Forstellungen verstanden wird / will ich solches durch die weise Engensame Frau Volunniam mit ihrem Sohn Coriolano (a) erklehren; sonderlich weil man täglich gleichsam von ihr zu reden pflegt: Dese Mutter hat ihren Sohn in seiner Jugend mit grosser Sorg vnd Liebe auferzogen / daß / nach deme er zu seinen männlichen Jahren kommen / ein ganze Stadt Rom ihr höchstes Vertrauen auff sein dappferes heroisches Gemüth gehabt hat: Die Römer thaten niemals ein Haupt-Treff oder Schlacht/ daß Coriolanus nicht der Ersten vnd Fürnehmsten einer gewesen/ vnd nicht wegen Dapfferkeit ein Cron/ wie bräuchlich wäre/ erlangt habe/ deren er allein darumb nachgeracht / damit er selbige seiner Mutter verehren/ oder sie erfrewen möchte / wann sie ihn in höchsten Ehren sehen könnte. Diser dappfere Held wurde anfangs Martius / volgenis aber wegen seiner Heroischen Thaten Coriolanus genennet: da er dem Bürgermeister Ambt nachgestellt / ist er darvon außgeschlossen worden/ weil man vermeinte / sein hoher vnd hartneckiger Geist wurde sich mit den täglichen vnd geringen Geschäften des gemeinen Volcks nicht wol vergleichen können; weil also Coriolano sein Begehren abgeschlagen worden / vnd ihme dise Schmach vnd Un-Ehr von den seintigen also geschehen / ist er zu den Vossieren / die selbiger Zeit der Römeren. abgesagte Feind waren / übergan-

(a) Plutarchius in ipsi.

gen / die ihn mit höchsten Freuden ganz fründlich auff vnd angenommen / vnd weil sie im Kriegen wider die Römer waren / haben sie Coriolanum dem Kriegs-Herweldches wider die Römer im Feld stand / für ein Feld-Obersten sorgefesselt: er ziehet mit seinem vndergebenen Volck nach Rom bis an die Stadt-Porten / bringt die ganze Stadt in grossen Schrecken / daß so gar die behergeste darinnen. sich nicht mehr haben erzeigen dürfen; es laufft jederman den Kriechen zu / die Götter vmb Hilff vnd Beystand anzuruffen / suchte ein jeder sein Sicherheit / insonderheit die Weiber bey den Aeltern / besonnen sie sich Tag vnd Nacht auffhalten. Endlich ist der fürnehmsten Weibereine Valeria mit Namen / mit anderen begleitet zu der Volunnia Coriolani Mutter / vnd Vergilia seiner Ehelichen Gemahlin in ihr Haus gangen / hat sie in gleichem Schrecken vnd Furcht / milderer die ganze Stadt erfüllt war / überfallen / angetroffen / ihnen mit wenig Worten zuversetzen geben / daß das gemeine Heil des ganzen Vaterlands an ihnen beyden allein beruhere / es stehet an ihnen beyden allein dasselbige vor allem Vnheil zuerretten / oder in gänzlichem Vndergang vnd Verderben zubringen. Es hat nicht vil bedörfft dise zwey Weiber zu dem jenigen / was sie von nöthen zu thun erachtete / zubewegen / sonder haben allein Zeit vnd Weil begehret / daß sie sich in Klage-Kleider verkleiden / vnd dardurch die Armeseligen vnd das Elend ihres geliebten Vaterlands bezeügen könnten: So bald solches geschehen / haben sie Coriolans Kinder an den Händen geführt / seynd mit den selbigen von vilen Weibs-Personnen begleitet auß der Stadt zu des Feinds Kriegs-Her gangen; Coriolanus sasse damalen auff einem Sessel mitten vnder seinen Dramben /

und stete Kriegs-Nahes; wußte Anfangs nichts was diser Hauffen Volcks / den er gegen ihme kommen sahe / bedeuere wolte; da sie aber besser zu ihme genahet / hat er vnder anderen sein Mutter / Weib / vnd Kinder erkannt / hat ihnen auch nicht länger gestanden / sondern ist alsbald auffgestanden / ihner entgegen gangen / sie küßet vnd umfangen / dardurch auch alsbald zu einem Mitleyden in seinem Herzen bewegt worden; darauff die Mutter Volunnia ihne auff folgende Weiß angerede (Cortolane / das Kleid / so du an mir sichst / rede / wann ich schon mein Mund nicht auffheue / vnd gib dir gnugsamb zu verstehen / in was jämlichen elenden Standt vnser Haushaltung gefallen seye: dann neben dem / daß mir auch des allgemeinen Elends / welches nicht klein ist / theilhaftig seynd / so sehen wir / daß vns noch darzu ein sonderbares vnd eignes Vnglück trucken thut; weilen von zweyen Vnglücken vns vnsehlbarlich eins zufallen muß / nemlich daß wir entweder vnser geliebtes Vaterland übergeben / oder ich mein Sohn / Vergilia ihren Mann / diese Kinder ihren Vater verlassen müssen; also auff welche Seiten es fallen soll / wird es vns zu höchstem Schmerzen vnd Elend gereichen. Derohalben ist es besser mit einem Streich eylendts disen Vnheil vorzukommen / als lang auff den letzten Zwang vnd äußerste Noth zuwarten; hies mit wollest du dich alsbald entschließen / entweder deinem Vaterland den Frieden / welchen dein heerrübte Mutter begehret / zu ertheilen / oder über die todte Leiber deiner Mutter / Frauen vnd Kinderen / in die Stadt Rom hinein zu gehen)

; Nach dem Volunnia disen ihren Vortrag also geendet / hat sie geschwiegen: Cortolanus aber wandte seine Augen gegen der Erden / giengs ihme solches der Massen zu

Herzen / daß er kein einziges Wort darauff antworten kömme: welches Volunniam vernusacht / daß sie widerumb auff ein neues angefangen zureden vnd zu sagen / was? mein Sohn / gehst du mit mir also vmb? Wilt du mir mein Kummer vnd Schmerzen noch grösser machen? daß man außgeben solle / du habest dich nicht gewürdiget deiner Mutter ein Antwort zugeben / oder ihr Bitt zu erhören? dein Vaterland hat die Schmach / welche du vermeinst empfangen zu haben / nun mehr thewre annug bezahlet / kanst auch wol glauben / daß ob ich gleich wol vor disem kein Leid noch Mißgefallen von dir gehabt / ich doch dieses gegenwertige / nicht ertragen kömme / sonder ab disem wurde sterben müssen. Auff diese Wort ist Volunnia sambt der Sohns Frau vnd ihren Kinderen / wie auch alle übrigen Weiber von Rom / die mit waren / vor Coriolanus mit weinenden Augen auff die Knie niedergefallen; Coriolanus aber ist alsbald von den Worten vnd Zeheren seiner Mutter also starck bewegt worden / daß er sie gleich widerumb von dem Boden auffgehebt / vnd auffgeschreyen hat (O Mutter was hast du mir geihan) darauff er ihr die Hände starck zusammen getrucket / vnd gesaget (du hast gewislich ein glückseligen Sig für dein Vaterland erhalten / aber ein vnglückseligen ja tödlichen für deinen Sohn) wie ers gesaget / ist es geschehen: dann wie Volunnia sich mit ihrer Gesellschaft widerumb von ihme nacher Rom begeben / vnd er auff seiner Seiten die Belägerung von der Stadt auffgehebt / vnd von dannen nacher Anrium gezogen / ist er allort von etlichen auffrührischen Soldaten durch Anstiftung Nulli Aufsidij / so der fürnehmsten Herrn einer vnder der Römischer Kriegs-Heer gewesen / erschlagen worden; welches Coriolanus ohne Zweifel wol vorgesehen hatte / wolte

Dem 3. nichts

nichts desto weniger lieber das Leben verliere
ren / als daß er an seiner Schuldigkeit / vnd
gehorsame / die er bishero fleißig vnd ohn-
geschwecht gegen seiner Mutter erwisen / er-
manglen wollen.

4. Es ist nicht anderst / das man nach
dieser Histori nichts höfflicher vnd schönere
lesen könne / wann man die Schuldigkeit
vnd Gehorsamb der Kindern betrachten vnd
zur Herzen führen will : so bald aber vom
Gehorsamb des Fürsten der Himmlen ge-
redt soll werden / so vergesse man aller an-
deren Kinder : dann diß sonderbar ist / deme
man auff kein Weiß nachfolgen kan / auch
seinem anderen verglichen werden. Größ-
sere Gleichheit hat ein schlechtes Sonnen-
stäublein / mit dem Himmel der Außer-
wöhltten Gottes / als alle Ehren aller Kin-
deren der ganzen Welt / die sie ihren Müt-
teren erzeigt / gegen der Ehr ist / die vnser
Heiland seiner allerliebsten Mutter bewis-
sen hat. Gott allein kan die Verdienst der
Menschen überreffen / vnd selbige mit über
alle Massen größerer Erkandnuß erheben ;
was kan höhers vnd größers gesagt wer-
den ? als daß er sein allerliebste Mutter ganz
Allmächtig gemacht habe ? daß alles / was
sie befielt / geschehe / vnd verrichte werde ?
alles erlange vnd erhalte / so bald sie nur das
geringste Zeichen ihres Willens von sich
gibt ? daß der eingeborne Sohn Gottes

kein größere Sorg habe / als daß er sein al-
lerliebste Mutter nach seinem himmlischen
Vater gnugsamb ehren könne ? daß ihm
die Ehr vnd Huldigung / die man seiner
Mutter thut / mehr erfreut / als wann ih-
me selbst solches geschehen thäre ? daß er
endlich vnser Richter zwar seye / aber sein
allerliebste Mutter in seinen Drißeln doch
ein Mitlerin für vns seye ? O heilige Jung-
fraw / gloriwürdige Gottes Gebährerin / wir
wünschen nicht mehr von Gott / als daß
du zu allen Zeiten dein Mütterliche Sorg
gegen den jenigen wollest tragen / die dein
Ehr zubefürdern begehren ; daß hingegen
alle die jenige / die vmb etwas dein unan-
sprechliche Gürtigkeit / wie auch das Ver-
mögen / daß dir bey deinem allerliebsten Sohn
haft / erkennen / vnd wissen / darvon Danks-
nehmen wöllen / dich desto mehr zu lieben / eifri-
ger zu ehren / vnd fleißiger zu dienen / damit
der Himmel vom Lob der Mutter vnd des
Sohns / der Mitlerin / vnd dem jenigen /
der vns die selbige allernädigst gegeben / in
alle Ewigkeit erschalle / vnd alle die sich in
der ewigen Glori vnd Seligkeit befinden / be-
kennen / daß sie durch dein trewe Für-
bit / O H. Jungfraw / dahin
kommen seyen.

¶ (MRA) ¶

